

Gottesdienst zum Sonntag Quasimodogeniti – 19.04.2020

Musik zu Beginn Joh. Seb. Bach Präludium in G-Dur

Begrüßung und Votum

Liebe Gemeinde, liebe Schwestern und Brüder,
ein schönes Osterfest war das. Anders, aber voller
geistlicher Ideen. „Der Herr ist auferstanden“, so war es
vielfach auf den Straßen unserer Stadt zu lesen. Aufgemalt
mit Kreide. Und weil es tagelang nicht geregnet hat, ist es
immer noch zu sehen. Fernsehgottesdienste, geistliche
Impulse über WhatsApp, Osterbriefe und zahlreiche Fotos
von der aufgehenden Sonne am Ostermorgen sind
verschickt worden. Die Gemeinde Jesu Christi drückt ihre
Hoffnung auf zahlreichen, anderen Wegen aus. Wie
schön, dass Oster ist, anders gefeiert, aber immer noch
gleich: Ein Hoffnungsfest, ein lebensbejahendes Fest der
Sehnsucht und Erinnerung an unseren Herrn, Jesus
Christus.

Quasimodogeniti, „wie die neugeborenen Kinder“, so
heißt dieser Sonntag nach Ostern. Das sind wir. Nicht
zurückblickend, sondern uns schon Gedanken machend,

wie es werden wird, dann wenn die Restriktionen fallen, wenn die Isolation überwunden worden sein wird, wenn Leben neu beginnt. Wie die neugeborenen Kinder, darum wird es gehen in diesem Gottesdienst. Um uns und unsere Hoffnungen, unsere Zuversicht, die wir ganz auf den Herrn setzen. In seinem Namen feiern wir diesen Gottesdienst, im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Von Hoffnung, Zuversicht und Stärkung erzählt der 116 Psalm. Den hören wir gesungen von Mona Debus. Nr. 292 im Evangelischen Gesangbuch.

2

Psalm 116 gesungen von Mona Debus EG 292

Gloria Patri

Ehre sei dem Vater uns dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Ich möchte beten:

Eingangsgebet

Gott, wir haben deinen Sohn Jesus Christus nicht mit eigenen Augen gesehen und unsere Hände haben seinen Leib nicht berührt. Dennoch wagen wir, an ihn zu glauben. Wir bitten dich, rüste uns aus mit deiner Kraft und sende uns deinen Geist, der uns in alle Wahrheit leitet. Durch Jesus Christus, deinen Sohn. Amen

Wir hören den Choral „Mit Freuden zart“ EG 108.

Lied: EG 108 Mit Freuden zart

3

Lesung Joh. 20, 19-20.24-29

*Am Abend aber dieses ersten Tages der Woche, als die Jünger versammelt und die Türen verschlossen waren aus Furcht vor den Juden, kam Jesus und trat mitten unter sie und spricht zu ihnen: Friede sei mit euch! **20** Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, dass sie den Herrn sahen. **24** Thomas aber, der Zwillings genannt wird, einer der Zwölf, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. **25** Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Wenn ich nicht in seinen Händen die Nägelmale sehe und meinen Finger in die Nägelmale lege und meine Hand in seine Seite lege, kann ich's nicht glauben.*

26 Und nach acht Tagen waren seine Jünger abermals drinnen versammelt, und Thomas war bei ihnen. Kommt Jesus, als die Türen verschlossen waren, und tritt mitten unter sie und spricht: Friede sei mit euch! **27** Danach spricht er zu Thomas: Reiche deinen Finger her und sieh meine Hände und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig! **28** Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott! **29** Spricht Jesus zu ihm: Weil du mich gesehen hast, Thomas, darum glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!

*Predigt zu Jes. 40, 26-31**

Die Rückkehr aus dem Exil verzögert sich. Gespannt werden die Verlautbarungen der Regierenden verfolgt. Entstanden in den engsten Kreisen der Berater und Experten. Maßnahmen, Anordnungen und Empfehlungen werden ungeduldig erwartet von denen, die regiert werden.

Ein Seufzen geht durch das ganze Land. Eines ist schnell klar: Es gibt noch keine Rückkehr in die alten Verhältnisse. Die Einschränkungen gelten weiter, einige wenige Lockerungen sind unter Auflagen möglich. Die Aussichten sind insgesamt – naja – eher verhalten.

Wie werden wir unser Land, vorfinden und die Menschen darin? Wie werden wir uns wiederfinden in dem großen „Danach“, für das es kein Datum gibt und keine Frist, die wir noch auszuharren hätten?

Es war zum Müde-Werden damals. Sie sind uns auf einmal seltsam nahe, die Menschen im Exil in Babylonien, so lange vor unserer Zeit. Sie wurden herausgeführt aus ihrem Land in eine fremde Umgebung, voller Hoffnung auf eine Rückkehr und ein Danach.

5

Wir sind ihnen nahe, herausgeführt aus unserem Land, unserem Alltag. Eine andere Art Fremdheit, schlimmer noch als ihre damals. Denn wir wurden in keine Fremde geführt. Es ist unsere Heimat, in die wir verbannt sind. Leer und still die Straßen, die täglichen Wege nur eilig und auf das Notwendigste beschränkt.

Menschen begegnen sich nur noch auf Abstand, die Hand geben, sich umarmen ist nicht erlaubt und selbst ein freundliches Lächeln muss hinter einer Maske verschwinden. So wird es bleiben, noch für Wochen, Monate vielleicht.

Am Mittwoch saßen wir vor den Nachrichten, gespannt, bereit wie zum Start, nur um zu hören: Es wird sie nicht geben, die schnelle Rückkehr. Das „Danach“ ist bis auf Weiteres verschoben. Die Kraft beginnt zu erlahmen. Es ist zum Müde-Werden.

Wir sind nicht die Ersten und die Einzigen, die müde werden. Es ging schon anderen Menschen zu anderen Zeiten so. Und wir sind auch jetzt nicht allein damit, denn es geht ja allen Menschen so, in unserem Land und auf der ganzen Welt. Niemand hat je so etwas erlebt, es ist für alle das erste Mal und keiner ist es gewohnt. Es ist, als wäre allen Menschen die Welt zur Fremde geworden. Und in einer solchen Situation reichen die kleinen Antworten nicht mehr.

Die Müden damals haben eine große Antwort bekommen, eine, die sie gezwungen hat, aufzublicken, anstatt immer nur auf Sicht zu fahren. Denn das ist nicht die Perspektive der Menschen, die zu Gott gehören. Ihre Perspektive ist eine andere und steht bei Jesaja, 40:

Hebt eure Augen in die Höhe und seht! Wer hat all dies geschaffen? Er führt ihr Heer vollzählig heraus und ruft sie alle mit Namen, seine Macht und starke Kraft ist so groß, dass nicht eins von ihnen fehlt. Warum sprichst du denn, Jakob, und du, Israel, sagst: „Mein Weg ist dem Herrn verborgen, und mein Recht geht an meinem Gott vorüber“? Weißt du nicht? Hast du nicht gehört? Der Herr, der ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt, sein Verstand ist unausforschlich. Er gibt dem Müden Kraft und Stärke genug dem Unvermögenden. Jünglinge werden müde und matt, und Männer straucheln und fallen; aber die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.

7

„Hebt eure Augen in die Höhe und seht!“ Wo du auch hinblickst, da ist Gott, fern und nah zugleich und immer da.

„Weißt du nicht? Hast du nicht gehört? Der ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt.“ (Jesaja 40,28). „Weißt du nicht?“

Auf Hebräisch heißt das *Halo*? Und man sollte es übersetzen mit „Hallo? Weißt du nicht? Hast du nicht gehört?“.

Das ist ein Hallo-Wach-Ruf an die Müden zu allen Zeiten. Gott wird nicht müde noch matt. Nie. Und Gott hat uns Menschen ja nach seinem Bild gemacht. Wir sind ihm ähnlich. Und das zeigt sich auch jetzt, in dieser fremden Zeit.

8

Denn ich sehe neben der Müdigkeit so viel Kraft, an jedem Tag neu. Am Anfang, als alles so fremd und ungewohnt war, gab es häufig Streit, besonders dort, wo auf einmal alle den ganzen Tag zusammen waren, die Kinder zu Hause, die Eltern im Home-Office. Jetzt schon sagen viele, dass es auch schön ist, einmal so lange als Familie zusammen sein zu können.

Am Anfang haben sich viele, besonders Ältere, vor der Einsamkeit gefürchtet. Und haben erlebt, wie viel mehr Aufmerksamkeit und Sorge füreinander es auf einmal gibt. Einkaufsservice, Kuchen im Treppenhaus und jeden Tag ein Anruf.

Am Anfang haben wir gedacht, wie es gehen soll, wenn Gottesdienste und Veranstaltungen in den Gemeinden lange Zeit nicht stattfinden können. Und dann gab es so viele Ideen und eine große Kreativität, um Gottes Wort auch unter diesen besonderen Umständen zu verkündigen. Wir haben neue Kraft bekommen. Uns sind Flügel gewachsen.

Wie werden wir uns wiederfinden in dem großen „Danach“, wie werden wir einmal auf diese Zeit zurücksehen, als wir fremd waren in unserem eigenen Land? Ich glaube, wir werden uns nicht an die Müdigkeit erinnern. Sondern an die Kraft, an die Flügel. Was wir tragen konnten. Und wie getragen wir sind. Durch Jesus Christus, unseren Herrn. Amen.

**Die Predigt entspringt einer Vorlage von Kathrin Oxen aus Berlin, vielen Dank dafür!*

Musik n.d. Predigt „Erstanden“ von Michael Praetorius

Fürbitten

Allmächtiger Gott, barmherziger Vater,
es ist uns lieb, dass du unsere Stimmen und unser Flehen
hörst. Du neigst uns dein Ohr zu, darum rufen wir zu dir,
unser Leben lang.

Zu dir rufen in diesen Tagen die Kleinen, die Kinder,
denen vieles fehlt, Schule und Kita, Möglichkeit zum
Spielen draußen, ihre Großeltern.

Wir bitten dich besonders für die Kinder und
Jugendlichen, die in schwierigen Verhältnissen leben
müssen, die statt Unterstützung und Liebe
Vernachlässigung und Gewalt erfahren.

Zu dir rufen in diesem Tagen die Großen, die
Erwachsenen, auf denen Last und Verantwortung ruht, die
stark für andere sein müssen.

Wir bitten dich für die Menschen in den Behörden und
Regierungen, die Entscheidungen treffen und Maßnahmen
anordnen müssen; für alle, die für die Kranken da sind und
sich um die Schwachen kümmern.

Sie sind nicht allein. Du behütest die Unmündigen, Gott,
und hilfst denen, die schwach sind und du bist für die da,
die es dir nachtun.

Zu dir rufen in diesen Tagen die Alten, die zur Einsamkeit
gezwungen sind, denen Besuche und Nähe fehlen.

Wir bitten dich besonders für die, die nicht mehr verstehen
können, was gerade geschieht, für die Demenzkranken
und für die Sterbenden.

Errette du ihre Seelen vom Tod, ihre Augen von den
Tränen, ihren Fuß vom Gleiten. Umhülle du sie mit deiner
Liebe.

Zu dir rufen in diesen Tagen die Trauernden, die einsam Abschied nehmen mussten, denen gute Worte und Umarmungen fehlen.

Wir bitten dich besonders um die Angehörigen

- von Sigrid Reimann, die im Alter von 86 Jahren verstarb.
- von Werner Kiefler, der im Alter von 62 Jahren gestorben ist.
- Von Gottlieb Schleich, der im Alter von 91 Jahren starb.
- Von Wolfgang Walter Nickel, der mit 80 Jahren gestorben ist.

Stehe den Angehörigen bei. Stärke sie in ihrer Hoffnung und Zuversicht, dass ihre Toten nun bei dir geborgen sind.

11

Gott, es ist uns lieb, dass du unsere Stimmen und unser Flehen hörst.

Du neigst uns dein Ohr zu, darum rufen wir zu dir, unser Leben lang.

Wir werden wieder wandeln im Land der Lebendigen.

Lass uns darauf vertrauen.

Gemeinsam beten wir: Vater Unser im Himmel...

Amen.

Segen

Musik z. Abschluss

Joh. Seb. Bach „Christ ist erstanden“